

Hamburger

China-Notizen

NF 270

15. August 2008



Endlich: die Spiele!

Generalkonsul Ma Jinsheng und seine Gattin, Liu Xia, hatten die Hamburger Chinafreunde für Freitag, den 8. August, um 13.00 Uhr in das stattliche Generalkonsul an der Elbchaussee eingeladen – zu einer Live-Übertragung der Eröffnungsfeier der Olympischen Sommerspiele in Peking. Sie werden liebenswürdige Gastgeber gewesen sein.

Schon bei den Abendnachrichten in Rundfunk und Fernsehen, erst recht in den Schlagzeilen der meisten Zeitungen am nächsten Tag nahm jedoch der neue Kaukasienkrieg den ersten Platz ein. Das paßt so recht dazu, daß der noch immer vielbeschworene "Geist" der Olympischen Spiele längst dahingeschieden ist. Der veranstaltenden Stadt, bzw. deren Land, sei unbenommen, einen solchen Anlaß für eine Selbstdarstellung zu nutzen. Vor allem das Internationale Olympische Komitee ist dafür verantwortlich, daß die Spiele zu einem gigantischen Marketingunternehmen verkommen sind.

Jemand, der in seinen Jungen-Jahren öfter in Fünfzehner-Reihen an Walter Ulbricht vorbeimarschieren mußte, mag solchen Massenchoreographien wie bei dieser Eröffnungsveranstal-

tung zurückhaltend gegenüberstehen. Trotz aller Farben- und Bilderpracht in Peking – für die Beteiligten, bei denen sogar manchmal die Mienen auf Einheitlichkeit gedrillt waren, wohnt ihnen auch etwas Entwürdigendes und Unmenschliches inne. Filmregisseur, Zhang Yimou, der längst zum Staatregisseur gewandelte, wird schon alles gerichtet haben.

Manches an seiner Inszenierung mag manchen nicht gefallen haben. Dauernd war in Zusammenhang mit ihr von 5000 Jahren chinesischer Geschichte die Rede. Ein Drittel weniger Jahre umfaßt diese, nämlich 3500 Jahre, und diese waren keineswegs ein Kontinuum, sondern von gewaltigen Brüchen gekennzeichnet. Wenn Zhang die Erfindung des Buchdrucks für China beanspruchte, dann wird das kleine Nachbarland Korea das mißfällig aufgenommen haben. Und wenn er sein Spektakel unter das Motto "Harmonie" stellte, was auch der dem Land China verordnete Politik-Slogan der KP-Führung ist, und dann die etwas mehr als fünfzig offiziell anerkannten Minderheitenvölker auf dem Gebiet der Volksrepublik choreographisch in eine solche fügt, dann mögen nicht nur diese, sondern erst recht die vielen nicht offiziell anerkannten kleineren Völker das ungerne gesehen haben. Noch mehr verstörte der Stechschritt der Fahnenträger, die Herausstellung des Ersten Kaisers, Reichseiniger und Volksschlächter – und dann Li Ning, der das Olympia-Feuer entfachte! Er war Turner und ist heute der größte Produktfälscher Chinas.

Sei's drum! Die Formen der Selbstdarstellung bei einem solchen Anlaß bestimmt jeder Veranstalter selbst. Vielleicht rückt jetzt endlich der Sport in den Mittelpunkt der Medienberichte und löst die inzwischen unsäglich gewordene Menschenrechte- und Pressefreiheitsberichterstattung im Vorfeld ab. Die Sportler, auch die Einkommensmillionäre unter ihnen, scheinen sich auf die Wettkämpfe zu freuen und auf die Gemeinschaft im Olympischen Dorf. Von ihnen wenigstens läßt sich, in Erinnerung an den alten olympischen "Geist", am ehesten Fairness in den Auseinandersetzungen erwarten. Hoffentlich ist auch das chinesische Publikum, trotz allem Patriotismus, hierzu bereit.

Bei dem Einmarsch der russischen Mannschaft kamen bei der Eröffnung Pfiffe auf – wegen des Kaukasuskriegs. Das war ein positives Zeichen. Ein negatives setzte wieder einmal US-Präsident Bush, als er anläßlich der Eröffnung Menschenrechte einforderte. Ausgerechnet er! In dem Augenblick, da diese erste Notiz dieser Folge in den PC getippt wird, berichtet der Sender von einem Mord im Olympischen Dorf. – China und den Chinesen seien tatsächlich harmonische Spiele gewünscht!